



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die Folgen des Russisch-Japanischen Krieges 1905

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Der Kampf um Asien ist also von Europa und den Europiden im 19. Jahrhundert bis ins Innere und zu den begünstigtesten Küstländern des alten Kontinents vorgetragen worden. Nicht weniger als zwei Drittel Asiens waren in fremder Hand, und China, das große Sammelbecken der östlichen Menschheit, zum Objekt der imperialistischen Weltpolitik geworden.

Da kam der erste glückliche Gegenschlag von asiatischer Seite. Nicht China, das sich im Gewimmel seines Volkstums verlor, sondern der Japaner führte den Streich.

Als Japan am 9. Februar 1905 zum Kriege schritt, um Rußland aus Korea und der Mandschurei zurückzuwerfen, ging Größeres und Entscheidenderes vor sich, als die Mächte sich träumen ließen. Da ging nicht nur das Gesetz des Handelns im Kampf um Asien wieder an die Asiaten über, sondern wurde auch die moralische Vorgewalt der Europiden erschüttert. Zum ersten Male wich eine europäische Großmacht, von einem exotischen Gegner besiegt, vom verlorenen Feld. Der Friede von Portsmouth gab Korea, die Südhälfte Sachalins und die Halbinsel Liaotung in japanische Hand und verschüttete Rußlands Einfluß in der Mandschurei. Japan stieg zu einer anerkannten Weltmacht auf.

Aber die Folgen blieben nicht auf Asien beschränkt, denn Rußland hat aus diesem verlorenen Krieg eine Folgerung gezogen, die das europäische Kräftepiel zersetzte. Es versöhnte sich unter dem Einfluß Frankreichs mit seinem Gegner England, ließ ab von der Bedrohung der englischen Sphäre in Persien, an der afghanischen Grenze, im Pamir und im Fernen Osten und trat in den Ring der peripherisch gelagerten europäischen Mächte. Die petrinische Zielsetzung, die auf den Gewinn des Bosphorus gerichtet war, wurde dem Zusammengehen mit den Westmächten gegen Deutschland dienstbar gemacht. Europa schied sich endgültig in zwei Lager, und der Kampf um Asien kam zum Stillstand. Das Schwergewicht der Weltpolitik, das durch den Marokkohanndel und die russisch-japanische Auseinandersetzung nach zwei exzentrischen Punkten verlegt worden war, kehrte nach Mitteleuropa ins centrum gravitatis zurück. Japan beherrschte fortan als asiatische Macht das fernöstliche Feld. Das Bündnis, das der Brite schon im Jahre 1904 mit dem Inselreich

des Ostens einging, war im Grunde nichts anderes als die Anerkennung dieses Zustandes. Damit war zugleich die exklusive Tafelrunde der weißen Mächte gesprengt.

*

Der Kampf zwischen Asien und Europa, der hier in harten Strichen aufgezeichnet erscheint, konnte als solcher nur sichtbar gemacht werden, indem das Beiwerk unterdrückt und Europa und Asien als Gegenspieler aufgerufen wurden. Tritt man von der asiatischen Seite an den Kampf um Asien heran und sucht man diesen, von Asiaten unter sich geführten Kampf aufzuhellen, so taucht der Japaner als einer der ersten Vorkämpfer aus der Kulisse. Aber dieser Kampf ist von Japan erst in spätgeschichtlichen Tagen zu einem Kampf um die Vorgewalt auf dem Kontinent gestaltet worden. Er blieb während Jahrhunderten auf die Eroberung und Sicherung der Gegenküste und der zu dieser absteigenden Landschaften beschränkt. Daß diese beschränkte Zielsetzung riesenhaft entwickelte Räume für sich in Anspruch nimmt, liegt in der unvorstellbaren Größe der asiatischen Landmasse begründet. Erst als das von den Chinesen im Tal des Loangho gegründete Reich zu den Küsten niederstieg und Liaotung und Korea dem Sohne des Himmels dienstbar wurden, erhoben sich die Japaner zum Angriff auf die Gegenküste. Sie suchten zuerst Korea zu gewinnen. Das war im 3. Jahrhundert nach Christi Geburt. Aber alle Versuche scheiterten. Sie sind immer wieder auf ihre Inseln verdrängt worden und sahen sich im 13. Jahrhundert selbst auf diesen gefährdet. Es war das Jahrhundert der größten mongolischen Machtentfaltung. Damals ist beinahe ganz Eurasion von den Heerscharen Dschingis-Chans und seiner Nachfolger überflutet worden. Da bedrohte Chublai Chan als Herrscher Chinas von Korea aus die japanischen Inseln und zwang das aufstrebende Volk zum Stillsitzen. Nicht weniger als dreihundert Jahre haben die Japaner gebraucht, um sich zu neuem Kampf fertig zu machen. Als sie, diesmal unter der Führung Hidejoschis, über die Meerenge setzten, war zum ersten Male ein imperialistischer Zug in ihrem Spiel. Hidejoschi eroberte Korea und rüstete zum Vormarsch auf Peking.